

ABSCHLUSSBERICHT PRAKTIKUM GERMAN TRANSLATION UNIT MADRID

Unternehmen

Vom 15.07. bis 30.09.2019 habe ich ein Praktikum bei der German Translation Unit in Tres Cantos in der Nähe von Madrid absolviert. Das Unternehmen hat soweit keine direkten (Unternehmens)Kunden, sondern übersetzt für andere Sprachdienstleister Texte vom Englischen ins Deutsche.

Neben dem Sitz in Spanien hat GTU auch noch einen Zweitsitz in Berlin. Mit den Mitarbeiter*innen von dort wird stets über Skype kommuniziert, beispielweise um sich bei der Verteilung der Textabschnitte bzw. Aufgaben abzusprechen und in der Gruppe Fragen zu stellen, um gemeinsam mit den anderen Übersetzungsentscheidungen zu treffen. Auch mit den Kolleg*innen vor Ort wird außer in den Pausen hauptsächlich über Skype kommuniziert, woran ich mich anfangs erst einmal gewöhnen musste.

Aufgaben innerhalb des Unternehmens

Im Unternehmen war ich ausschließlich als Übersetzerin tätig. Die Texte, bei denen es sich teils auch um Post-Edits handelte, stammten dabei hauptsächlich aus dem Bereich E-Commerce, einige aus der Medizintechnik, Technik oder IT. Ich durfte nach einer kurzen Einarbeitung vom ersten Tag an übersetzen und habe vor allem in der Anfangszeit meist Feedbacks auf die Übersetzungen bekommen.

Aufgaben des Projektmanagements und der Kundenakquise habe ich gar nicht übernommen, wofür ich die Kürze meines Praktikums verantwortlich mache, da eine andere Kollegin, die erst seit einigen Monaten bei GTU arbeitet und auch erst frisch vom Bachelorstudium gekommen ist, diese neben ihrer Übersetzungstätigkeit anvertraut bekommt.

Bezug des Praktikums zum Studium bzw. späteren Berufsweg

Ich bin sehr froh, dieses Praktikum absolviert zu haben, da es mich in meinem Berufswunsch gestärkt hat. Ich denke, es ist in der Übersetzungsbranche sehr wichtig, neben dem Studium Praktika zu absolvieren, da man ansonsten kaum einen richtigen Einblick in den Berufsalltag erhält. Besonders was CAT-Tools angeht, die wir in meinem Studiengang (IKÜ in Hildesheim) nur in einem Wahlpflichtkurs (Übersetzungsprojekt) benutzen, habe ich einiges dazu lernen können. So wird bei GTU nicht nur ein CAT-Tool, sondern abhängig von den Aufträgen sowohl mit SDL Trados Studio und MemoQ als auch mit mehreren Online-Tools gearbeitet, wodurch man einen guten Überblick erhält, was allerdings anfangs auch ein bisschen überfordern kann.

Zudem wird man oft mit Style-Guides konfrontiert, mit denen ich im Studium nie etwas zu tun hatte. Neben dem unternehmensinternen Style-Guide haben die einzelnen Auftraggeber*innen oft eigene, die es beim Übersetzen zu beachten gilt.

Die Website des Unternehmens und auch das Bewerbungsgespräch ließen eher die Erwartung zu, dass hauptsächlich technische Fachtexte übersetzt werden. Dies ist jedoch wie oben beschrieben nicht der Fall, was für mich etwas enttäuschend war, da ich mich im Master auf technische Übersetzungen bzw. Redaktion spezialisieren möchte und dieses Praktikum mir dabei helfen sollte, herauszufinden, ob ich tatsächlich in diese Richtung gehen sollte. Dafür kann natürlich niemand etwas, da die Art der Texte schlichtweg von der Auftragslage abhängt und während der Zeit meines Praktikums einfach hauptsächlich E-Commerce-Texte anfielen. Dennoch habe ich für mich festgestellt, dass mir das Übersetzen technischer Texte am meisten Spaß macht und ich deswegen doch den richtigen Master gewählt habe. Dazu ist allerdings auch zu sagen, dass sich viele meiner Kolleg*innen, wenn vorhanden, ihre Spezialisierung erst nach dem Berufseinstieg angeeignet haben bzw. diese sich im Verlauf des Arbeitslebens verändert hat. Zudem wurden Texte teils eher nach zeitlicher Verfügbarkeit des*der Übersetzer*in, nicht nach der Spezialisierung vergeben, was natürlich auch der Kurzfristigkeit des Auftragseingangs geschuldet ist.

Allgemeine Auslandserfahrungen

Organisation (Praktikum)

Das Praktikum habe ich mir von Deutschland aus organisiert. Nachdem ich bereits selbstständig einige Unternehmen, die ich hauptsächlich über erasmusintern.org gefunden hatte, ohne Erfolg angeschrieben hatte, habe ich mir vom IO in Hildesheim eine Liste mit Unternehmen, in denen ehemalige Studierende Praktika absolviert hatten, geben lassen. Dort bin ich letztendlich auf GTU aufmerksam geworden und habe nach einem Telefongespräch und einer Probeübersetzung im März den Vertrag bekommen.

Anschließend galt es, alles für das Erasmus+-Stipendium zu organisieren. Dabei entstand für mich das Problem, dass ich ursprünglich einen Praktikumszeitraum bis Mitte Oktober mit dem Unternehmen abgesprochen hatte, diesen allerdings nicht über Erasmus+ finanzieren konnte. Das Stipendium darf nämlich nicht über zwei Studienphasen hinweg beansprucht werden, was bei mir der Fall gewesen wäre. Letztendlich hatte das Unternehmen jedoch kein Problem mit einer Verkürzung, wofür ich allerdings erneut die Unterschriften meiner Ansprechpartner*innen bei GTU und an der Uni einholen musste.

Insgesamt empfand ich die Organisation allerdings als sehr angenehm und sowohl das IO Hildesheim als auch das EU-Hochschulbüro Hannover antworteten stets schnell auf meine Anliegen.

Organisation (Wohnung)

Eine passende Wohnung habe ich auf easypiso.es gefunden, einem Portal zur Wohnungssuche, das auf der Website des IO Hildesheim verlinkt wurde. Tatsächlich gestaltete sich dies sehr unkompliziert, da ich bereits nach dem 2. Anschreiben einer Vermieterin ein sehr modernes Zimmer in einer gut ausgestatteten WG gefunden hatte. In Madrid scheint es die Regel zu sein, dass nicht die WG-Mitglieder nach Nachmieter*innen suchen, sondern diese Aufgabe bzw. generelle Verwaltungsaufgaben von den Vermieter*innen übernommen werden. Letztendlich habe ich also im zentral gelegenen Stadtteil Malasana in einer WG mit 4 Studentinnen, von denen 3 aus Spanien kamen, gelebt. Da mein Praktikum jedoch im Sommer stattfand, waren wir im Juli zu 2., im August war ich allein und im September sind dann zum Semesterstart wieder alle zurückgekommen, wodurch ich nicht allzu viel von meinen Mitbewohnerinnen mitbekommen habe. Im Nachhinein wäre es besser gewesen, direkt an der Cercanias (Stadtzug)-Linie nach Tres Cantos zu wohnen. So musste ich jeden Tag zuerst die Metro, dann die Cercanias nehmen und war insgesamt etwa 2 Stunden unterwegs, um zum Unternehmen und zurück nach Hause zu kommen. Das Leben in Malasana hat natürlich auch Vorteile - man ist innerhalb von 10 min im Zentrum (Sol) und hat tausende Möglichkeiten zum Einkaufen und Ausgehen direkt vor der Haustür - doch sollte man auch bedenken, dass es dank der vielen Bars und Autos nachts recht laut werden kann, was etwas außerhalb weniger der Fall wäre. Ich hatte mich dagegen entschieden, nach Tres Cantos zu ziehen, da es dort nur wenige Zimmer gab, die Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten nicht so vielseitig sind und die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel natürlich auch nicht so gut wie in Madrid ist. Kolleginnen waren jedoch sehr zufrieden mit ihrem Leben dort.

Sprache

Da ich im Studium die Sprachen kein Spanisch lerne, war es gut, dass innerhalb des Unternehmens fast nur Deutsch gesprochen wird. An sich kann man in einer internationalen Stadt wie Madrid auch gut mit Englisch zurechtkommen, doch es bietet sich auf jeden Fall an, auch Spanisch zu lernen. Zufälligerweise habe ich im Oktober 2018 und März 2019 Spanischintensivkurse von der Uni/ VHS, während des Sommersemesters 2019 einen weiteren Kurs (alle sehr empfehlenswert) und im Juli einen weiteren Kurs an der Sprachschule Don Quijote in Madrid (die ich nicht unbedingt empfehlen würde) belegt, sodass ich letztendlich vor

dem Praktikum auf ein gutes A2-Niveau gekommen bin, dass sich während meiner Zeit in Madrid zu B1 verbessert hat.

Soziale Integration

Ich musste auf jeden Fall feststellen, dass es im Arbeitsleben schwieriger ist, Leute kennenzulernen als an der Uni, ob nun in Deutschland oder zuvor im Erasmussemester, bzw. musste ich mehr „Anstrengungen“ unternehmen.

Da ich die Sommermonate über in Madrid war, sind viele Studierende in der Heimat und Organisationen wie das Erasmus Student Network oder Veranstaltungen wie International Language Meetings in der Sommerpause.

Letztendlich habe ich dann die meisten Leute über Facebook- und WhatsApp-Gruppen von AuPairs, anderen Praktikant*innen oder generell Internationals und die App MeetUp sowie auf Pub Crawls kennengelernt. So war mein Umfeld recht international, doch zumindest aus Lateinamerika waren auch einige Spanischsprechende darunter.